

Sexualität im Alter

**Was ist Alter?
Aus welchen Perspektiven kann
Alter betrachtet werden und
welche Faktoren beeinflussen die
Sicht auf die Lebensphase Alter?**

- Junge Alte = 55-65 Jahre
 - Ältere = 66-75 Jahre
 - Betagte = 76-85 Jahre
 - Hochbetagte = ab 86 Jahre
- (vgl. Thiele 2001, S. 29).

- *Verjüngung des Alters*
- *Entberuflichung*
- *Singularisierung*
- *Feminisierung*
- *Hochaltrigkeit*

The background features a large, semi-transparent white circle centered on a light blue gradient. The gradient is darker at the top and bottom and lighter in the middle, creating a subtle effect behind the circle.

Bilder und Wahrnehmung von alten Menschen

Sexualität des Menschen

„(...) die Fähigkeit des Individuums, durch intimen körperlichen Kontakt Lustgefühle zu empfinden. Diese Fähigkeit „wohnt“ in jedem Menschen, unabhängig vom Lebensalter und davon, ob ein/e Partner/Partnerin vorhanden ist. Sexualität „haben“ selbst die, die sexuell völlig abstinent leben“ (von Sydow, 1994 S. 9).

„Fortführung des bisher
gelebten Sexualebens oder
dessen Antwort“
(Ebberfeld 1999, S. 57).

Forschungen über Sexualität im Alter

Sexualität von Männern im Alter

	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	>75
Wunsch nach Zärtlichkeiten	98,9	100,0	96,6	100,0	99,1	97,2	92,8
Wunsch nach Petting	87,9	93,0	86,0	94,6	90,7	91,7	75,0
Wunsch nach Geschlechtsverkehr	98,9	100,0	99,6	98,7	99,1	88,9	61,2
Sexuelles Verlangen	100,0	100,0	97,7	98,7	100,0	94,7	79,2
Sexuelle Gedanken, Fantasien und Träume	98,9	98,1	97,7	100,0	98,2	97,3	84,5

Sexuelle Interessen von Männern in Abhängigkeit vom Alter (n=641)
Quelle: modifiziert nach Bucher et al. 2001

Sexualität von Frauen im Alter

Wünsche zur Sexualität im Alter

Wünsche zur Sexualität im Alter

	Männ er (N=10 7)	Frauen (N=95)	Gesamt (N=202)
Sexualität spielt keine Rolle mehr	9	32	21
Sex spielt eine untergeordnete Rolle, sie hat die Bedeutung verloren	26	31	29
Sexualität ist wichtig, schön, verbindend, harmonisch bedeutsam	46	24	35
Sexualität gehört zum gemeinsamen Leben einfach dazu	14	4	9
Sexualität ist wichtig für den einen Partner, den anderen nicht	8	11	10
Sexualität ist stark beeinträchtigt durch gesundheitliche Probleme	7	7	7
Zärtlichkeit ist wichtig, Sexualität (Ge- schlechtsverkehr) ist unwichtig	2	8	5

Quelle: Schmidt, Matthiesen 2003, S. 21 (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Einflüsse auf die Sexualität im Alter

Einstellungen und Vorurteile zur Sexualität im Alter

„Verwunderlich ist das nicht in einer Gesellschaft, die ältere Menschen ausgrenzt und ihnen das Gefühl gibt: Wenn du Falten hast, wenn du müde bist, wenn du nichts mehr leistest, dann bist du auch nichts wert und dann bist du auch für uns als Gesellschaft und für individuelle Partner nicht mehr attraktiv“ (Kolle 1999, S. 63).

In den höheren Altersgruppen wird die Einstellung zur Sexualität im Alter besonders negativ. Etwa ab dem 70. Lebensjahr steigen die ablehnenden negativen Ansichten besonders an.

Am wenigsten als negativ empfunden werden Zärtlichkeit und Flirt im Alter. Jedoch fand die Mehrheit es als belustigend, wenn zwei ältere Menschen Händchen halten und über die Hälfte empfand es als lächerlich, wenn ein älterer Mensch versucht, auf das andere Geschlecht anziehend zu wirken (vgl. von Sydow 1994, S. 39f.).

Sexualität und Pflege

„Selbstverständlich bin ich dafür, daß jeder Mann soviel onanieren darf, wie er will, aber haben Sie schon mal in den frischen Samen gefaßt, den ein Mann nach dem Erguß mit der Hand am Bettgitter abgewischt hat?

Selbstverständlich gestehe ich jeder alten Frau das Recht auf Masturbation zu, wann immer sie will. Nur nicht, wenn ich dabei bin“ (Schützendorf 1996, S. 350).

"Weiße" Pflegende schämen sich und fühlen sich befleckt, wenn sie im verkoteten Intimbereich waschen müssen. Unten-rum-Waschen ist die grenzüberschreitendste Dienstleistung. Die intime Entblößung können alte Menschen als Beleidigung und Demütigung empfinden, die ihnen Pflegende zumuten. Diese dringen in den Intimbereich ein, obwohl sie psychische Distanz wünschten. Pflegende schämen sich, wenn sie sexuelle Gedanken und Spannung nicht verhindern und selbst Erregung spüren. Respekt verbietet einen unverhohlenen Blick“
(Grond 2001, S. 22).

„Können Sie sich vorstellen, wie es ist, wenn Sie mit einer alten Frau alleine in deren Zimmer sind und diese ihre Hand im Rock verschwinden läßt, Sie von ihr mit einem seltsamen Ausdruck gemustert werden und die alte Frau anfängt schwer zu atmen? Bei mir wird dann im Hals alles ganz eng. Ich ertrag das nicht, ich muß dann raus“ (Schützendorf 1996, S. 350).

The background features a large, faint white circle centered on a light blue gradient. The text is positioned in the center of the slide, overlaid on the white circle.

Sexualität in stationären Einrichtungen der Altenhilfe

Nichtbeachten der Intimsphäre:

Den zum Teil verlangsamten Bewohnern bleibt keine Zeit, auf das Klopfen zu reagieren. In Zweibettzimmern wird Intimsphäre gar nicht erst möglich und nicht selten stehen für die Pflegenden die Zimmertüren rund um die Uhr offen.

Reduzierung der Privatsphäre:

Es fehlen Privaträume; dadurch wird den Bewohnern die Möglichkeit genommen, sich sexuell zu begegnen, weil sie sich nie unbeobachtet fühlen.

Schweigen:

Sexualität in Altenheimen wird durch Schweigen verdrängt, weil sie in den Augen einiger Menschen unästhetisch ist. Gespräche über Sexualität werden tabuisiert.

Verbote:

In einigen Heimverträgen werden sexuelle Beziehungen als unerwünscht bezeichnet, in anderen Heimen gelten noch strenge Regeln, so ist es teilweise verboten, dass ein Mann eine Frau besucht oder gar öffentlich streichelt, dies gilt als Erregung öffentlichen Ärgernisses.

Öffentlichkeit:

Sexualität im Heim ist, wie beschrieben, oft auch im eigenen «Privatraum» öffentlich. Das bedeutet, dass Bewohner eine Enteignung des Körpers durch mangelnde sinnliche Erfahrungen erleben. Die Möglichkeit, «erwischt» zu werden beim Blättern in pornographischen Heften oder bei sexuellen Aktivitäten, besteht somit ständig.

Angst vor Imageverlust:

moralisch streng erzogene
Einrichtungsleiter oder Mitarbeiter
fürchten einen Imageverlust, wenn
sexuelle Aktivitäten von Bewohnern
bekannt werden.

Demenz und Sexualität

Alternative Umgangsformen